



FMA

Finanzmarktaufsicht
Liechtenstein



Financial Stability Report 2022

Zusammenfassung

November 2022

Vorwort

Die Finanzmarktaufsicht Liechtenstein (FMA) präsentiert ihren fünften jährlichen Finanzstabilitätsbericht über den Finanzsektor in Liechtenstein. Da Liechtenstein über keine eigene Zentralbank verfügt, liegt die rechtliche Verantwortung zur Finanzmarktstabilität in Liechtenstein beizutragen gemäss Finanzmarktaufsichtsgesetz (FMAG, Art. 4) bei der FMA.

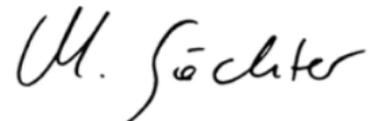
Nach den tiefgreifenden Analysen der letzten Jahre im Bereich der Finanzstabilität wurde der diesjährige Bericht stark überarbeitet und gestrafft. Anstatt die Entwicklungen in verschiedenen Sektoren – sowohl im finanziellen als auch im nicht-finanziellen Sektor – getrennt zu analysieren, legt der Bericht nun einen stärkeren Fokus auf eine umfassende Bewertung der systemischen Risiken im gesamten Finanzsektor sowie auf die Massnahmen zur Adressierung dieser Risiken. Der Bericht vermeidet zudem die Wiederholung von strukturellen Merkmalen der Volkswirtschaft und des Finanzsektors, die bereits in früheren Veröffentlichungen eingehend erläutert wurden.

Die globalen Aussichten haben sich in den letzten Monaten sowohl für die Realwirtschaft als auch für die Finanzmärkte erheblich verschlechtert. Diese Entwicklungen haben auch die Finanzstabilitätsrisiken im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Die Inflation hat in den wichtigsten Volkswirtschaften aufgrund pandemiebedingter Versorgungsengpässe, einer florierenden Wirtschaft mit rekordniedrigen Arbeitslosenquoten und stark steigenden Energiepreisen enorm zugenommen. Der Krieg in der Ukraine hat diese Entwicklungen weiter verstärkt. Während die Zentralbanken anfangs zögerten, die Geldpolitik zu straffen und auf «vorübergehende» Inflationsentwicklungen verwiesen, wurde im Laufe des Jahres deutlich, dass eine starke und entschlossene geldpolitische Reaktion notwendig ist, um den starken Anstieg der Inflation zu bekämpfen. Der abrupte Anstieg der Zinssätze wird wahrscheinlich mit einer globalen Rezession, weiteren Korrekturen an den Anleihe- und Aktienmärkten sowie zunehmenden Verwundbarkeiten und Kreditrisiken an den Immobilienmärkten einhergehen.

Insgesamt befindet sich der liechtensteinische Finanzsektor in einem stabilen Zustand, die systemischen Risiken werden als begrenzt beurteilt. Gleichzeitig haben die globalen Risiken und Verwundbarkeiten in einem Umfeld zunehmender geopolitischer Spannungen und finanzieller Turbulenzen merklich zugenommen. In Zeiten erhöhter Unsicherheit sind eine hohe Kapitalisierung und die Widerstandsfähigkeit des Finanzsektors von entscheidender Bedeutung, während entstehende Verwundbarkeiten rechtzeitig mit gezielten Instrumenten adressiert werden sollten.

Handwritten signature of Mario Gassner in black ink.

Mario Gassner
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Handwritten signature of Martin Gächter in black ink.

Martin Gächter
Leiter Finanzstabilität

Zusammenfassung und «Risikoübersicht»

Die Finanzstabilitätsaussichten haben sich in Folge des Inflationsanstiegs, steigender Zinsen und einer Verlangsamung des Wirtschaftswachstums eingetrübt. Die aktuellen Entwicklungen der nominalen und realen Zinssätze könnten ein abruptes Ende des langfristigen Abwärtstrends darstellen, der vor etwa 40 Jahren begonnen hat. Die Verschärfung der Finanzierungsbedingungen ist nicht nur mit zunehmenden Risiken auf den Finanzmärkten verbunden, sondern wirkt sich auch stark auf nichtfinanzielle Unternehmen, private Haushalte und Finanzintermediäre aus.

Im Falle einer globalen Rezession wäre die liechtensteinische Volkswirtschaft aufgrund der hohen Sensitivität gegenüber dem globalen Konjunkturzyklus erheblich betroffen. Angesichts der hohen Exportorientierung des Landes deuten Frühindikatoren bereits auf eine Verlangsamung des liechtensteinischen Wirtschaftswachstums vor dem Hintergrund des sich abschwächenden Welthandels hin. Liechtensteins nichtfinanzieller Unternehmenssektor wird mit hohen Beschaffungskosten, insbesondere in energieintensiven Sektoren, verschärften finanziellen Bedingungen und geringeren Umsätzen zu kämpfen haben. Während die hohe Sensitivität der heimischen Wirtschaft gegenüber globalen Entwicklungen negative Auswirkungen auf die Exporte und das Bruttoinlandsprodukt (BIP) erwarten lassen, schwächen verschiedene risikomindernde Faktoren, wie die geringe Verschuldung der liechtensteinischen Unternehmen, die Auswirkungen auf die wirtschaftliche Anfälligkeit der Unternehmen in Liechtenstein ab. Vor diesem Hintergrund scheint eine allgemeine Verschlechterung der Schuldendienstfähigkeit im nichtfinanziellen Unternehmenssektor unwahrscheinlich.

Trotz des starken Rückgangs der Vermögenswerte seit Jahresbeginn sind die Finanzmärkte nach wie vor anfällig für weitere Korrekturen. Einige der im letztjährigen Finanzstabilitätsbericht dargestellten Risiken haben sich seit dem Jahreswechsel materialisiert, da sich der Inflationsanstieg als nicht «vorübergehend» erwiesen und die abrupte Anhebung der Zinssätze die Finanzmärkte mit voller Wucht getroffen hat. Zentralbanken haben weltweit auf den starken Anstieg der Inflation mit einer Straffung der Geldpolitik reagiert, was zu einem Einbruch der Aktien- und Anleihemärkte, einem allgemeinen Anstieg der Risikoprämien und starken Schwankungen an den Devisenmärkten führte. Dennoch bleiben die Marktbewertungen weiterhin anfällig für negative Überraschungen. Derzeit gehen die Märkte von einem Szenario mit rasch sinkenden Inflationsraten, einer relativ leichten Konjunkturabschwächung und einer begrenzten geldpolitischen Straffung aus. Die Finanzmärkte bleiben jedoch für weitere Korrekturen anfällig, da sie im historischen Vergleich nach wie vor hoch bewertet sind, die kurzfristige Inflations- und Zinsentwicklung mit einem hohen Mass an Unsicherheit behaftet ist und die Aktienmärkte im Falle einer anhaltenden Inflation oder weniger robuster Unternehmensgewinne als derzeit erwartet weiter nachgeben könnten.

Die Risiken im Immobiliensektor haben ebenfalls zugenommen. Die hohe und steigende Verschuldung der privaten Haushalte stellt nach wie vor ein systemisches Risiko für den inländischen Finanzsektor dar. Die derzeitigen konjunkturellen Entwicklungen könnten mit einer Verschlechterung der Schuldendienstfähigkeit der privaten Haushalte einhergehen. Die akuten Risiken im Haushaltssektor werden jedoch vor dem Hintergrund des schwachen Wachstums der Immobilienpreise in den letzten Jahren, dem hohen Anteil an festverzinslichen Krediten, der standardgemäss durchgeführten Tragbarkeitsberechnung von Hypotheken bei der Kreditvergabe und der hohen Widerstandsfähigkeit des Bankensektors als geringer eingeschätzt als in anderen Ländern. Mittel- bis langfristig sind die Risiken jedoch höher als in anderen Ländern, da die Verschuldung der privaten Haushalte zu den höchsten in Europa zählt, was im Falle anhaltend hoher Zinssätze mit erhöhten Risiken verbunden ist.

Die starke internationale Integration ist eine der grössten Stärken der liechtensteinischen Wirtschaft. Das besondere institutionelle Umfeld stellt Liechtenstein jedoch zunehmend auch vor Herausforderungen. Der Erfolg der liechtensteinischen Wirtschaft beruht unter anderem auf der starken internationalen Verflechtung mit der Schweiz – einschliesslich einer Zoll- und Währungsunion – und dem uneingeschränkten Zugang zum Binnenmarkt der Europäischen Union (EU) dank der Mitgliedschaft Liechtensteins im Europäischen Wirtschaftsraum. Gleichzeitig bergen diese institutionellen Besonderheiten systemische Risiken, die mit gezielten Massnahmen adressiert werden sollten. Erstens fehlt dem Land – wie auch dem Bankensektor – derzeit ein Kreditgeber letzter Instanz, da Liechtenstein keine

eigene Zentralbank hat. Vor diesem Hintergrund ist die aktuelle Initiative der Regierung und die Zustimmung des Parlaments zur Aufnahme von Beitrittsverhandlungen mit dem Internationalen Währungsfonds (IWF) auch aus Finanzstabilitätsperspektive sehr zu begrüßen. Zweitens birgt die starke Abhängigkeit von der Schweizer Finanzmarktinfrastruktur, die aus EU-Sicht als Drittland gilt, angesichts der zunehmenden Divergenz zwischen den beiden Rechtsräumen gewisse Risiken. Schliesslich könnten die eskalierenden geopolitischen Spannungen zu einer stärkeren Fragmentierung und möglicherweise auch zu höheren Handelsbarrieren führen, was für eine kleine und offene Volkswirtschaft wie Liechtenstein besonders kostspielig wäre.

Die Stabilität des Finanzsektors hängt massgeblich von der internationalen Anerkennung und der Einhaltung internationaler Standards ab. Während internationale Evaluierungen zum Schluss kommen, dass Liechtenstein eine starke Rechtsgrundlage und ein hohes Mass an Effektivität in der Erkennung und Bekämpfung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung aufweist, wie dies beispielsweise im kürzlich veröffentlichten Bericht von MONEYVAL dargelegt wurde, sind die Reputationsrisiken für den gesamten Finanzplatz nach wie vor erheblich. Das Geschäftsmodell des Finanzsektors beruht massgeblich auf Vertrauen und Reputation. Daher können selbst einzelne Vorfälle diese Werte untergraben und im schlimmsten Fall zu starken Ansteckungseffekten im gesamten Finanzsektor führen. Auch wenn Liechtenstein die Bekämpfung dieser Risiken bereits seit Jahren mit höchster Priorität behandelt, sind weitere Anstrengungen erforderlich, um das Vertrauen und den guten Ruf des Finanzplatzes auch in Zukunft sicherzustellen.

Der Klimawandel und der Übergang zu einer nachhaltigen Wirtschaft treffen sowohl den Finanzsektor als auch die Realwirtschaft in zunehmendem Ausmass. Die Materialisierung von physischen und transitorischen Risiken spiegelt sich in verschiedenen Risikokategorien wider und bringt in der Regel zahlreiche Nebeneffekte mit sich, die die Finanzmarktteilnehmer entsprechend adressieren müssen. Obwohl sich die klimabezogenen Offenlegungen im Finanzsektor in den letzten Jahren verbessert haben, erschweren bestehende Datenlücken und Dateninkonsistenzen nach wie vor die Bewertung der physischen und transitorischen Risiken im Kontext des Klimawandels. In den vergangenen Jahren haben sowohl die FMA als auch der heimische Finanzsektor ein starkes Engagement gezeigt, Fortschritte im Bereich der nachhaltigen Finanzwirtschaft und der Datenverfügbarkeit zu erzielen. Ungeachtet dieser Bemühungen bleibt auf globaler, europäischer und nationaler Ebene jedoch noch viel zu tun, um sicherzustellen, dass der Finanzsektor auf die verschiedenen klimabedingten Herausforderungen gut vorbereitet ist.

Die Risiken durch Cyberangriffe und durch die Digitalisierung haben in den letzten Jahren auch aus makroprudenzieller Sicht an Bedeutung gewonnen. Ein systemischer Cybervorfall könnte das Vertrauen in das gesamte Finanzsystem untergraben, indem er entweder dessen Fähigkeit einschränkt, kritische Funktionen für die Realwirtschaft bereitzustellen, oder grosse finanzielle Verluste verursacht. Aus makroprudenzieller Sicht könnte ein Koordinierungsversagen zwischen nationalen und europäischen Institutionen dazu beitragen, dass sich ein einzelner Cybervorfall zu einem systemischen Ereignis ausweitet. Auch wenn Cybervorfälle in Liechtenstein noch keine systemweiten Auswirkungen hatten, sind die entsprechenden Risiken beträchtlich, nicht zuletzt vor dem Hintergrund verstärkter geopolitischer Spannungen. Darüber hinaus birgt die zunehmende Digitalisierung gewisse Risiken für den Finanzsektor, da sich Finanzinnovationen in Form neuer Finanzdienstleistungen bemerkbar machen und somit der Wettbewerb in bestimmten Bereichen der Finanzdienstleistungen zunimmt. Im Allgemeinen scheint der inländische Finanzsektor jedoch gut auf die kommenden Herausforderungen vorbereitet zu sein, sowohl aufgrund seiner spezialisierten Geschäftsmodelle als auch aufgrund seines hohen Bewusstseins und seiner Aufgeschlossenheit gegenüber Finanzinnovationen.

Die Sicherstellung der Profitabilität bleibt im Bankensektor ein wichtiges Thema. Obwohl die Profitabilitätsindikatoren im liechtensteinischen Bankensektor selbst während der globalen COVID-19-Pandemie bemerkenswert stabil geblieben sind, bleiben in diesem Zusammenhang wesentliche Herausforderungen bestehen. Die liechtensteinischen Banken gehören nicht zu den profitabelsten in Europa. Die Rentabilitätsindikatoren liegen in etwa im EU-Durchschnitt aber deutlich unter jenen der US-Banken. Angesichts der personalintensiven Geschäftsmodelle und des anhaltend hohen regulatorischen Drucks fallen die Effizienzindikatoren im internationalen Vergleich unterdurchschnittlich aus. Die Stärkung der

strukturellen Effizienz des Bankensektors wird eine der zentralen Herausforderungen für die kommenden Jahre bleiben. Der Zinsanstieg, der voraussichtlich mit steigenden Zinsmargen einhergehen wird, könnte den Banken eine Chance bieten, ihre Kosten-Ertragsrelation nachhaltig zu verbessern. Gleichzeitig könnten die Banken jedoch auch mit negativen Entwicklungen aufgrund des höheren Zinsumfeldes konfrontiert werden, da die Kreditrisiken und die Finanzierungskosten steigen werden. Darüber hinaus könnten weitere Korrekturen an den Finanzmärkten, die in einem Umfeld steigender Realzinsen nicht unwahrscheinlich erscheinen, die verwalteten Vermögen und damit auch die Profitabilität der Banken beeinträchtigen.

Der Bankensektor ist zwar nach wie vor gut kapitalisiert, der jüngste Rückgang der Kapitalisierung könnte jedoch weitere Wachstumsbestrebungen erschweren. Trotz des Rückgangs der harten Kernkapitalquote in der ersten Jahreshälfte liegt die Kapitalisierung des liechtensteinischen Bankensektors weiterhin über dem EU-Durchschnitt. Zudem deuten die hohe Leverage-Ratio sowie günstige Indikatoren zur Qualität der Vermögenswerte und die Liquidität auf einen soliden und stabilen Bankensektor hin. Gleichzeitig haben sich die Kapitalquoten in der ersten Jahreshälfte aufgrund niedrigerer Anleihebewertungen, regulatorischer Änderungen durch die CRR II¹, Akquisitionen im Ausland und einer im Vergleich zu den Vorjahren höheren Dividendenausschüttung deutlich verringert. Trotz der weiterhin günstigen Indikatoren wird die Kapitalisierung in Zukunft genau beobachtet werden, da eine hohe Kapitalisierungsquote im Zusammenhang mit den Geschäftsmodellen der Banken entscheidend bleibt. Darüber hinaus können niedrigere Kapitalquoten weitere Geschäftsübernahmen und organisches Wachstum erschweren, wobei eine hohe Kapitalausstattung auch angesichts der gestiegenen globalen Risiken für die Finanzstabilität an Bedeutung gewonnen hat. Schliesslich könnte ein weiterer Rückgang der Kapitalquoten mit einer Verschlechterung der Rentabilität einhergehen, wenn die Banken in einem Umfeld steigender Refinanzierungskosten Anleihen ausgeben müssten, um die entsprechenden MREL-Anforderungen² im Rahmen der Abwicklungsplanung zu erfüllen.

Der Versicherungssektor bleibt weiterhin stabil, wobei sich die Auswirkungen steigender Zinsen auf die Solvenzquoten sehr in Grenzen halten. Die strukturellen Änderungen im liechtensteinischen Versicherungssektor haben sich fortgesetzt, wobei der Schadenversicherungssektor im vergangenen Jahr weiterhin ein starkes Wachstum verzeichnete. Die Prämieinnahmen der Lebensversicherungen sind hingegen weiter zurückgegangen. Während Versicherungsunternehmen angesichts steigender Zinsen Verluste in ihren Anleiheportfolios hinnehmen mussten, sind die Auswirkungen auf die Solvenzquoten nicht eindeutig, da die Verbindlichkeiten ebenfalls stark auf Zinsänderungen reagieren. Vor diesem Hintergrund sind die Solvenzquoten im letzten Jahr weitgehend stabil geblieben, mit einem leichten Anstieg des Medians bis Mitte 2022. Gleichzeitig kann der Anstieg der Inflation die Kosten der Versicherungsunternehmen für Schadensfälle direkt erhöhen und sich somit in Zukunft negativ auf ihre Margen und Gewinne auswirken.

Die Pensionskassen sind von den ungünstigen Entwicklungen an den Finanzmärkten unmittelbar betroffen. Während die öffentliche Pensionsvorsorge (erste Säule) nach wie vor gut aufgestellt ist und angesichts seiner grossen finanziellen Reserven Verluste bei Finanzanlagen auffangen kann, sind die Risiken in der betrieblichen Altersversorgung (in der zweiten Säule) stark gestiegen. Die jüngsten Verluste sowohl auf den Aktien- als auch auf den Anleihemärkten haben in der ersten Jahreshälfte zu einem deutlichen Rückgang der Deckungsgrade geführt. Pensionskassen, die einen Deckungsgrad von weniger als 100% aufweisen, werden Massnahmen ergreifen müssen, um auf einen wirtschaftlich tragfähigen Weg zurückzukehren. Vor diesem Hintergrund wird sich der rückläufige Trend bei den Umwandlungssätzen auch in den kommenden Jahren fortsetzen. Im Falle einer anhaltenden Unterschreitung des Deckungsgrads könnten weitere Sanierungsmassnahmen erforderlich sein.

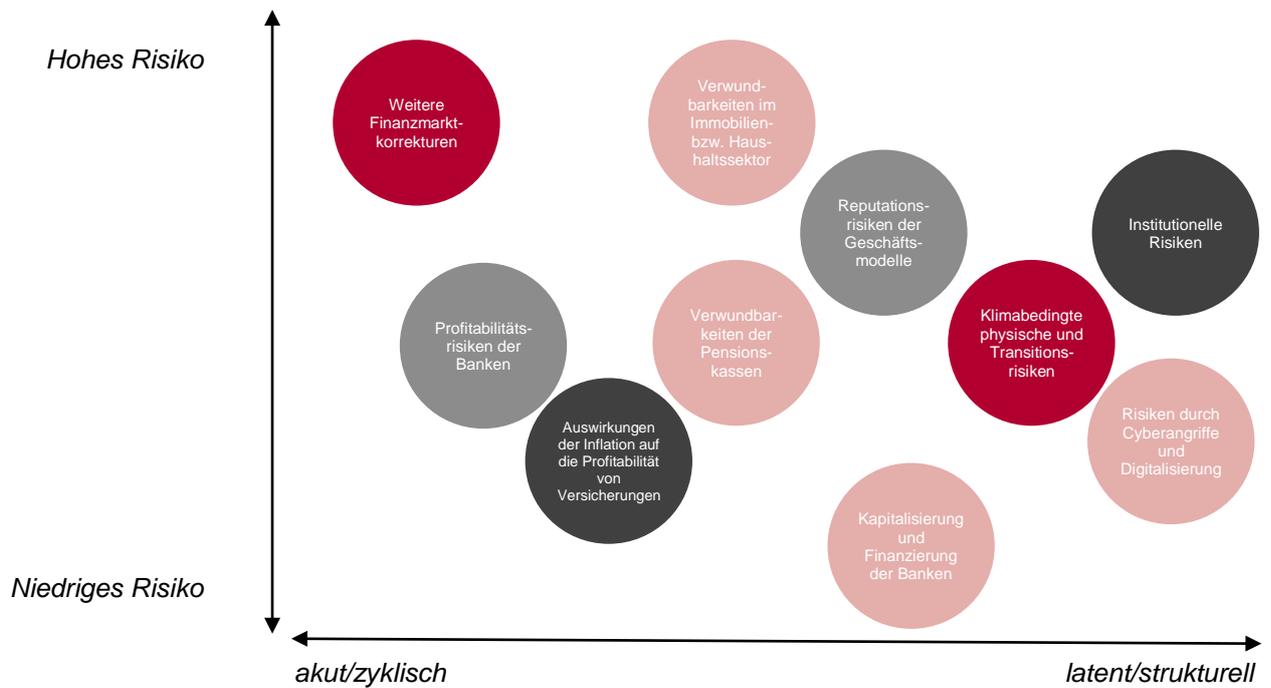
¹ Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (CRR) in der Fassung der Verordnung (EU) 2019/876 (CRR II)

² MREL ist definiert als »Minimum Requirement for Own Funds and Eligible Liabilities« (Mindestanforderung an Eigenmittel und berücksichtigungsfähige Verbindlichkeiten) und zielt darauf ab, über ausreichende Eigenmittel und berücksichtigungsfähige Verbindlichkeiten zu verfügen, um das Bail-in-Instrument zur Verlustabsorption und Rekapitalisierung im Falle einer Abwicklung nutzen zu können.



Der Fondssektor setzte im vergangenen Jahr sein starkes Wachstum fort, wobei die Risiken weiterhin gering blieben. Ungeachtet des schwierigen globalen Umfelds setzte der Fondssektor seinen Wachstumskurs im Jahr 2021 fort, wobei die alternativen Investmentfonds (AIF) ein besonders starkes Wachstum verzeichneten. Während das verwaltete Vermögen in der ersten Jahreshälfte aufgrund der Finanzmarkturbulenzen leicht zurückging, stieg die Anzahl der Fonds seit dem Jahreswechsel weiter an. Aufgrund seiner starken Verflechtung mit dem Bankensektor ist der Fondssektor in Liechtenstein relativ risikoarm. Zwar gibt es Risiken im Bereich des Konsumentenschutzes, die allerdings nicht Liechtenstein-spezifisch sind. Die zunehmende Komplexität der europäischen Regulierung macht es für kleine Fonds jedoch immer schwieriger, rentabel zu sein.

«Risikoübersicht 2022»



Anmerkungen: Die x-Achse definiert den Zeitrahmen des Risikos, d. h. ob das Risiko akut/zyklisch oder eher latent/strukturell ist. Die y-Achse gibt die Eintrittswahrscheinlichkeit des Risikos an, d. h. hohes bzw. geringes Risiko. Die Farbe der Kreise gibt an, ob ein Risiko mittelfristig betrachtet aus heutiger Sicht wahrscheinlich stark ansteigen (rot), moderat ansteigen (hell rot), abnehmen (hell grau) oder unverändert bleiben (dunkel grau) wird.

Empfehlungen

Vor dem Hintergrund der identifizierten sektorübergreifenden Risiken empfiehlt die FMA folgende Massnahmen zu ergreifen:

- Ende September 2022 hat der ESRB zum ersten Mal eine allgemeine Warnung³ herausgegeben, in der auf hohe Risiken für die Finanzstabilität in der Europäischen Union durch eine toxische Kombination aus Wirtschaftsabschwung, fallenden Vermögenspreisen und steigendem Finanzmarktstress hingewiesen wird. Im Einklang mit dieser kürzlich veröffentlichten Warnung des ESRB sollten sich die Finanzintermediäre, die Marktteilnehmer und die zuständigen Behörden angesichts der deutlich gestiegenen Risiken für die Finanzstabilität auf den Eintritt von negativen Extremszenarien vorbereiten;
- Finanzintermediäre und die zuständigen Behörden sollten ihr Verständnis für mögliche Abhängigkeiten von kritischen Finanzmarktinfrastrukturen weiter verbessern und mögliche Alternativen in ihren jeweiligen Notfallplänen berücksichtigen;
- Die Regierung sollte die Beitrittsverhandlungen mit dem Internationalen Währungsfonds (IWF) weiter vorantreiben;
- Die zuständigen Behörden sollten ihre effizienten und effektiven Aufsichtstätigkeiten fortsetzen, um Reputationsrisiken im inländischen Finanzsektor nachhaltig zu adressieren;
- Die FMA und der liechtensteinische Finanzsektor sollten sich im Bereich der nachhaltigen Finanzwirtschaft weiterentwickeln und gleichzeitig die Datenverfügbarkeit verbessern, um klimabezogene Risiken besser identifizieren zu können. Darüber hinaus sollten die Finanzintermediäre für klimabedingte Verluste angemessen vorsorgen;
- Die Marktteilnehmer sollten die Bedrohungen durch potenzielle Cyberangriffe sorgfältig analysieren und gleichzeitig Strategien zur Eindämmung der damit verbundenen Cyberrisiken entwickeln, um die Geschäftskontinuität zu gewährleisten und die potenziellen Verluste zu begrenzen;
- Die Finanzinstitute sollten ihre Governance- und internen Kontrollsysteme regelmässig

überprüfen, um weiterhin die Einhaltung internationaler und europäischer Standards zu gewährleisten, einschliesslich der kürzlich beschlossenen Sanktionen im Kontext der russischen Aggression gegen die Ukraine.

Vor dem Hintergrund der neuesten Entwicklungen im Bankensektor empfiehlt die FMA den Banken, die identifizierten Risiken durch folgende Massnahmen zu mitigieren:

- Weitere Adressierung von Kosteneffizienzen und Stärkung der strukturellen Effizienz;
- Sicherstellung einer angemessenen und soliden Kapitalbasis durch eine vorsichtige Dividendenausschüttung sowie die Begrenzung von Aktienrückkäufen und anderen Auszahlungen, die zu niedrigeren Kapitalquoten führen;
- Anwendung nachhaltiger Kreditvergabestandards bei gleichzeitiger Förderung des Risikobewusstseins der Kreditnehmer, insbesondere bei Hypothekarkrediten.

Der jüngste Inflationsanstieg und die damit verbundenen steigenden Risiken wirken sich unmittelbar auf den Nichtbanken-Finanzsektor aus. Die FMA empfiehlt daher folgende Massnahmen:

- Versicherungsunternehmen sollten ihre Widerstandsfähigkeit angesichts der zunehmenden Kosten im Zusammenhang mit dem Inflationsanstieg weiter stärken;
- Versicherungsunternehmen sollten ein angemessenes Rentabilitäts- und Solvenzniveau anstreben, um die Widerstandsfähigkeit gegenüber Finanzmarktrisiken sicherzustellen;
- Die Pensionskassen sollten nachhaltige Deckungsgrade sicherstellen bzw. wiederherstellen, indem sie bei der Festlegung der grundlegenden Parameter und der jährlichen Verzinsung der Sparguthaben einen vorsichtigen Ansatz verfolgen;
- Investmentfonds sollten den Aufbau von Liquiditätspuffern fortsetzen, um mögliche Verkäufe ihrer Kunden auch im Falle erheblicher Marktbewegungen erfüllen zu können.

³ ESRB (2022) Recommendation on vulnerabilities in the Union financial system (ESRB/2022/7), September 2022.

Die Grösse des inländischen Finanzsektors und sein erheblicher Beitrag zur Volkswirtschaft erfordern in Liechtenstein einen starken makroprudenziellen Politik- und Aufsichtsrahmen. In diesem Zusammenhang empfiehlt die FMA den zuständigen nationalen Behörden folgende Massnahmen zu ergreifen:

- Die Widerstandsfähigkeit des Finanzsektors sollte weiter sichergestellt bzw. erhöht werden, indem die enge Zusammenarbeit zwischen den zuständigen Behörden über alle Finanzsektoren und Marktteilnehmer hinweg fortgeführt wird, wie dies in der oben erwähnten allgemeinen Warnung des ESRB dargelegt wurde;
- Die Systemrisikoidentifikation im gesamten Finanzsektor und die Risikoüberwachung sollten weiter ausgebaut werden;
- Die zuständigen Behörden sollten im Einklang mit der Warnung des ESRB das gesamte Spektrum an makroprudenziellen Instrumenten nutzen, um die identifizierten Risiken einzudämmen und ihre Auswirkungen im Falle einer Materialisierung abzuschwächen;
- Die Risiken im Immobiliensektor sollten durch eine Stärkung kreditnehmerbasierter Instrumente, insbesondere durch einen Ausbau einkommensbasierter Massnahmen, adressiert werden;
- Die Bemühungen der Abwicklungsbehörde sollten durch einen Ausbau der Abwicklungspläne weiter fortgesetzt werden;
- Stresstests sollten durch Berücksichtigung verschiedener Stressszenarien weiterentwickelt werden;
- Die enge Zusammenarbeit mit europäischen Behörden sollte fortgeführt sowie die Einhaltung internationaler Standards in Zusammenhang mit der Finanzmarktregulierung jederzeit sichergestellt werden.